



Militar- und Politisches Gespräch,

Welches

Zwischen zweyen Land-Fähnern von Töls/
und Wolferthshausen / nachdem solche unter die
Löbl. Chur-Bayrische Regulirte Militz ausgewählt:
und mündlich gehalten worden. An. 1734.

1. Kiepel von Töls.

Wer ist nicht fürwichtig bey jegiger Zeit
Zu fragen, zu hören, was sagen die Leuth,
Warum doch Europa so Krieg anjehet führt,
Vulcanus so gwaldfiges Feuer anschieert.

2. Tregl von Wolferthshausen.

Dir ist halt mein Kiepl grad als wie mir,
Dann sagt unter sich was von Kriegen allher,
Die Ursach soll dervahl das Pohlen-Land seyn,
Nunwo man zwey König jehet setzen will ein.

3. Kiepl.

Das hab ich meinachtl zu Töls auch gehört,
O Tregl! wie ist jehet die Welt so verkehrt.
Kunt ainer die Pohlen schon bringen ums Geld,
Zway König auf einmahl, das wär ja gefehlt.

4. Tregl.

Ich sag dir der Stanislaw ist schon darinn,
Erwählt von dem Primas, nach Pohlischen Sinn,
Dann weil er schon Pohlischer König gemest,
Gab man ihm außs neue bis goldene Nest.

5. Kiepl.

Der König von Frankreich, merck Tregl mein Stimmt,
Soll haben ein schöne Pringessin von ihm,
Der wird sein Hebstucken, und Stügen ja seyn,
Dass sich nicht ein andrer als König tring ein.

6. Tregl.



6. Jergl.

Schau Kiepl in einem so mächtigen Reich,
Wie Pohlen ist, seynd die Gemüther nit gleich,
Wanns brüderlich wären, wie wir zwey vertraut,
So wird ihr Thron nit für zwey König gebaut.

7. Kiepl.

Als Stanislaw wurde zum König ernunt,
Da haben sich etliche Wonnwöden zertrennt,
Theils Adel mit ihnen Verbündnuß angstellt,
Drauf wurde zum König Chur Sachsen erwählt.

8. Jergl.

Es ruckten zwey starcke Pärthenen ins Feld,
Dies jede sich kosten vil Million Geld,
Mit Leib, und mit Leben zu bhaupten die Wahl,
Und eine die andre zu bringen zum Fall.

9. Kiepl.

Ich bin nur ein dalketer Bäurn-Sohn gwest,
Doch ehrlichen Nahmens, diß ist noch das best,
Kein Fuchschwänslerey kunt ich führen im Mund,
Als wie die Polacken, wanns all's gieng zu Grund.

10. Jergl.

Mein Ahd es hat wahrlich ein schielichs Gesicht,
Will gern erleben, wanns krachet und bricht,
Ich glaub es muß ainer von Redden heraus,
Und raffen ohne Krone, und Scepter nach Haus.

11. Kiepl.

Der Stanislaw hat die Crön Frankreich zum Schus,
Die ihn secundiret, den Feinden zum Trus,
Mit Geld, und Soldaten, mit Pulver, und Bley,
Und was zum Krieg immer benöthigt nur sey.

12. Jergl.

Pos Million tausend, wann Frankreich drein zöcht,
Ist's übl, mit Sachsen nit halten ichs möcht,
Ich hab's oft gehört, als ich gwest noch ein Kind,
Das man dem Fransosen nit leicht was abgwinnt.

13. Kiepl.

Hast recht du mein Jergl, doch sag ich dir jetzt,
Das pos schlaffement noch nit gschiben der Letzt,
Man kan noch nit wissen, wies Fahnlein sich wendt,
Wer König bleibt, wann sich der Krieg einmahl endt.

14. Jergl.

14. Jergl.

Ich wais schon, wo deine Gedanken hinsteht,
Mich freuts, daß du kanst discuiriren so schön,
Du maynst, weil Chur Sachsen erwählt auch ist,
Wird gleichfalls er haben, Macht, Wörtl, und List.

15. Kiepl.

Du kanst es errathen, O Jergl schweig still,
Der Tanz geht erst an, ach es kostet noch vil,
Der Kayser nit Gewalt sich um Sachsen nimbt,
Was gilt's, es wird anderst die Saiten gestimmt.

16. Jergl.

Kan seyn, ich hör Moscau ist auch darbey
Der Sachs, Moscowitter, und Kayser seyn drey
Sehr mächtige Helden, die können ja wohl
Dreyn schlagen, daß Stanislaw weichen soll.

17. Kiepl.

Ja pos fickerment, es ist nit gleich gethan,
Des Stanislaw nimbt sich auch Spanien an,
Don Carl, Savoyen seynd eben diß Schlags,
Wie ist dann zu helfen, mein Jergl jetzt sagt's.

18. Jergl.

Der Stanislaw gilt bey mir eben so vil,
Als Churfürst von Sachsen, doch halt's in der Still,
Seynd tapffer zwey Helden, wünsch jedem ein Cron,
Bleib König wer wolle, ich hab nichts darvon.

19. Kiepl.

Hast wohl gredt, O Jergl, wär alles schon recht,
Wann nur der lieb Himmel verhindern doch möcht,
Das nit werd gekränkert die Göttliche Lehr,
Catholischer Glaube nit leyden müst sehr.

20. Jergl.

Wie kunt diß wohl seyn du mein lieber Gespann,
Wer soll dann als Feind die Kirchen greiffen an,
Es zihlt ja der Krieg nur allein dahin,
Das man für ain König die Krone gewinnt.

21. Kiepl.

Es thut wohl so scheitern, denk aber nur nach,
Ob nit mit der Zeit konn ein andere Sach,
Catholische werden jetzt zimlich einbrockt,
Darüber das Lutherthum singt, und frolockt.

22. Jegl.
Wahrhaftig! da ligt in dem Pfeffer der Saas,
Ich hoff doch, es geh aus ein anderen Fass;
Die Gefahr ist indessen jedannoch sehr groß,
Drum rieht sich Chur-Bayrn zu Fuß und zu Ross.

23. Kiepl.
Dis eben ist Ursach, daß man uns zwey hat
Mit vil Cammeraden herglifert in d' Stadt,
Allda regulirte Soldaten zu seyn,
Zu strecken für Gott, und die Christliche Gemein.

24. Jegl.
Gott, und dem Churfürsten ich schuldig ja bin,
Alzeit zu pariren, seys her oder hin.
Ich geh für mein Glauben, und Churfürst in Todt,
Wann es solt erfordern ins künfftig die Noth.

25. Kiepl.
Chur-Bayrisch Soldaten die Tapferisten seyn,
Aus vil Nationen im Feld vor dem Feind,
Wil Sig; und Victori sie haben erlangt,
Womit dann Chur-Bayrn zu Dato noch prängt.

26. Jegl.
Ben andern Armeen ist's geschehen sehr oft,
Daß vile gewichen, wie man nit verhofft,
Weils Haasen-Hers gweisen, ohn Ursach und Noth,
Pfund Teufel ist ihnen ein ewiger Spott.

27. Kiepl.
Die Chur-Bayrisch haben dis niemahls gethan,
Sie fechten wie Löwen, die Geschichten schau an,
Ein Sch . . . ist, der sich thut stellen verzagt,
Wann man in dem Feld vor dem Feind einmahl schlägt.

28. Jegl.
Ja freylich ein solcher ist ein Mameluck,
Der die Mousquet fürchtet, und scheuhet die Stuck;
Das Sprüchwort hab ich von mein Vatter gehört,
Ein H . . . der sich nit ums Vatterland wehrt.

29. Kiepl.
Dein Vatter muß gwis recht gut Bayrisch gwest seyn,
Es hätt Blut und Leben auch geben der mein,
Wir haben es schon von dem Stamm geerbt,
Daß jeder im Blut sich fürs Vatterland färbt.

30. Jegl.

30. Jegl.
Ich bin recht begierig, wanns kommet an mich,
Daß ich muß marschiren zum Hay, und zum Stich,
Ich freu mich von Herzen, als neuer Soldat,
Der ohne Ruhm zmelden Courage guug hat.

31. Kiepl.
Herz Bruder ich glaub dies, du hast auch schon recht,
Ich hätt selbst ein Freud, wanns kommet zum Ofecht,
Wie bald wolt ich zaigen, daß ich kün von Töls,
Dem Feind mit vil Kuglen zu brennen in Bels.

32. Jegl.
Verwundre mich über das Leib-Regiment,
Wie alles so hurtig, so geschickt, und bhendt,
Die Leuth ja wahrhaftig wie Risen da stehn,
Ich hab wohl mein Lebtag nichts gsehen so schön.

33. Kiepl.
Die fünff Regimente seynd eben so faist,
Gemessen all über den Bayrischen Raist,
Glaub daß die Recrouten, wohl auch nit schlecht seyn,
Die man aus dem Land-Fahn jetzt mischen thut ein.

34. Jegl.
Ich kans nit guug sagen die bravisten Leuth,
Seynd ausgewählt, drunter des Schusters Groß Vett,
Der schlägt oft auf einmahl drey andre ins Oficht,
Gibt noch vil dergleichen in unserm Oficht.

35. Kiepl.
Was sagst du, waist nit, daß die Prügl von Töls,
Nuch kurnig, und geben ein gute Ausmüß,
Wann einer ein solchen solt lauffen in d' Faust,
So wurd er mein Nhd vil ärger abzaust.

36. Jegl.
Von Schongau seynd kommen vil Kerl herab,
Die alle capabl zu schlagen kriech blab,
Der Feind, wann ers vorn, und hinten angreiffet,
Sie schieffen, und hauen daß schwölgt, und pfeiffet.

37. Kiepl.
D' Landsberger seynd auch von verwegener Art,
Helff Gott dem, der ihnen solt greiffen an Barth,
Was ist nit der Diehl von Weyhl für ein Ofell,
Er jagt ja den Teufel allein schier in d' Höll.

) 3

28. Jegl.

38. Jergl.
Die Rhainer-Bursch taugn auch fürtrefflich in Krieg,
Ist keiner von Feuer, und Pulver mehr schieg,
Ein jeder zeigt, daß er ein braver Soldat,
Ist allzeit gewärtig, seys frühe, oder spatt.

39. Kiepl.
Zu Fridberg auch wählt man die ledig Bursch aus,
Seynd Kerl wie Teufel, man fürcht sie im Haus,
Von gleichen Caliber ist keiner mit klein,
Was schöns Volck wird nächstens beyammen dann seyn.

40. Jergl.
Von Wasserburg, Rosenham, und von Traunstein,
Sich stellen die neue Soldaten hier ein,
Auch Haag, Drunt, und Wensperg geben ihr Zahl,
Die stattlichsten Leuth, man hats nach der Wahl.

41. Kiepl.
Pfaffenhofer Land-Fahnen bleibt auch nit bey Seit,
Mit Gocher Ausgeben hat selber sein Freund,
Dann die Halletbarer seynd längstens bekannt,
Daß sie schier die Besten zum Kauffen im Land.

42. Jergl.
In Unterlands Bayern vil tausend solches Günd,
Um Landshut, Ruggoven, und Straubing man findt,
Sie schieben mein Ahd auch die Hand nit in Sack,
Wanns Glegnet gibt, schlagens ain drey-mahl außs Knack.

43. Kiepl.
Das Rent-Ambt Burghausen gibt Mannschafft so vil,
Als immer von selbstem begehret man will,
Fridburger, Braunauer, sich schätzen nit gering,
Der Strich geht von Schärting bis weit über Kling.

44. Jergl.
Die obere Pfälzer schon haben das Lob,
Daß gute Soldaten, sie machen die Prob,
Und stehen wie Maur im Feuer und im Bliß,
Zum Weichen bringts niemahl das krachende Gschüß.

45. Kiepl.
Nun ist das Kriegs-Leben mein Lust, und mein Freud,
Gibt nit so vil Schläg, als Victori, und Beut;
Ich bin ein Todt schuldig, gleich iung, oder alt,
Laß Gott mich nur leben, so lang es ihm gfallt.

46. Jergl.

46. Jergl.
Es lacht mir das Herz ab der schönen Mondour,
Kunst dir leicht einbilben es brauchet da kein Schwur,
Kein schönere Farb ist als blau, und schön weiß
Vor allen Libereen hat dise den Preis.

47. Kiepl.
Mist-Gabl, und Trischl war vormahl mein Bier,
Jest hab ich ein Flinten, und Degen darfür,
Die bringen mir tausend mehrer Respect,
Als solche fatalische Bauren Confect.

48. Jergl.
Es ist ja ein Lust, wann man uns exercirt,
Wird alles wie ein künstlichs Uhrwerck geführt,
Das Brumlen der Trummel, des Pulvers ihr Knall,
Weit lieblicher ist, als der Music ihr Schall.

49. Kiepl.
Waldhörner, und Huben die blasen uns vor,
Und siglen halt dannoch beynebens das Ohr,
Ein fröhliches Leben, ein Lieb, und ein Lust,
War längst darzu gangen, hätt ichs nur eh gewußt.

50. Jergl.
Holzhacken, Strohschneiden, und Treiben ist hart,
Jest kan ich gnuß feyren, hab dannoch mein Bart,
Wann ich Zug, und Wacht verrichte ohn Klag,
Hab ich darnach drey, und vier müßige Tag.

51. Kiepl.
Das Mähen, und Heugen mich machte sehr matt,
Des Tunget-Ausladens bin ich auch schon satt,
Der Buckel thät mir oft in Reusen sehr wehe,
Jest hat die streng Arbeit ein End, in he.

52. Jergl.
Das Wasser hat mir oft den Bauch zersprengt,
Wie hat mich die Sensen, und Sichel betrüngt,
In Schweiß, und in Arbeit, als wie ein wild Thier,
Jest rast ich, trinck gleichwohl an Tag mein Glas Bier.

53. Kiepl.
Maynt mancher Letzfeigen, er feye gleich hin,
Wann Kugl herfliegen von Bley, und von Zinn,
Ey, wann jede Kugl gwiß treffen dann thät,
Die Welt schon lang kein Soldaten mehr hätt.

54. Jergl.

54. Jergl.

Ja Kiepl wann Kugel von Silber feint wär,
Und lufft auf dem Boden schön langsam daher,
Wird jeder Narr ziehen in den Krieg hinaus
Die Kugel aufklauben, und tragen nach Haus.

55. Kiepl.

Ich kenn vil Soldaten, vil groß Officier,
Die durch hohes Alter ergrauet seynd schier,
Obs schon bey Schlacht, und Scharmislen gewest,
Hat GOTT noch allzeit vom Todt sie erlöst.

57. Jergl.

Ich hab mirs mein Kiepl schon selbst oft einbildt,
Dass man vor dem Feind scheuch wird, und wild,
Courage, und herzhafft gefochten wie ein Held,
Erlangt man Victori, erlangt man brass Geld.

57. Kiepl.

Alu König, und Fürsten Soldaten auch synd,
Sie stehen unerschrocken, beherst vor dem Feind,
Freyherrn, und Grafen sich finden im Krieg,
Deswegen ich Kiepl mit Freud auch drein zieg.

58. Jergl.

Es bleibt schon darbey, ich gib völlig mich drein,
Kein Bauren-Knecht mehr, ein Soldat will ich seyn,
Man haiff mich ein Herrn, zieht'n Hut ab vor mir,
Wann ich auf der Wacht, am das Gewehr präsentir.

59. Kiepl.

O Mars, lieber Kriegs-Gott! dich herzlich umfang,
Warum hast mich glassen zu Haus doch so lang,
Hättst du deine Kriegs-Lust mir eher erzehlt,
Hätt ich zu deinem Fahnen mich eher gestellt.

60. Jergl.

So lebe dann jeder rechtschaffner Soldat,
Der Freu, und Courage im Jugewald hat,
GOTT geb uns sein Segen, geb Glück, und geb Heyl,
Lass alle Victori uns werden zu Theil.

Ende dieses Gesprächs.